

Tägliche Cincinnati Volksblatt

Verkauf an das "Cincinnati" hat an abendlichen Cincinnati Volksblatt, Box 228, Cincinnati, Ohio.

Printed and Published by Howard C. Story, No. 127 East Seventh Street, Cincinnati, Ohio.

Subscription Department, Telephone Canal 3004, Cincinnati, Ohio.

Single Copies: Cincinnati, Ohio. Co. - 7 West 6. St. - Tel. Canal 2854.

Postmaster: Please send address changes to Howard C. Story, 127 East Seventh Street, Cincinnati, Ohio.

Dienstag, den 26. September 1916.

Präsident Wilson wird aufgefordert werden, die Weizenausfuhr zu sperren, damit das Brot nicht zu teuer wird.

Präsident Wilson wird aufgefordert werden, die Weizenausfuhr zu sperren, damit das Brot nicht zu teuer wird.

Zu den Hoffnungen, mit welchen die Alliierten sich tragen, gehört auch ein Volksaufbruch in Deutschland gegen den Krieg und zur Ermutigung des alliierten Publikums sind ja auch schon wiederholt solche Auffassungen erdichtet worden.

Wie ein Korrespondent der New Yorker "Sun", die bekanntlich auf der alliierten Seite steht, berichtet, haben englische und französische Generäle ihm gesagt, daß eine Möglichkeit, in Deutschland einzudringen zu können, ausgeschlossen ist.

Im Staats-Departement ist man höchst entrüstet über eine Dreyse, die ihm England ausgehändigt hat. Seit Monaten hat Lansing mit der englischen Regierung wegen der Postzensur unterhandelt, konnte aber nicht das Mindeste ausrichten.

Die Einfuhr-Schaktit mit ihren riesigen Bilanzan wird von der britischen Presse mit Begeisterung begrüßt, um dem Volke den Glauben zu erwecken, daß wir zu den Alliierten halten müßten, weil sie sich jetzt so gut stellen.

führen über die Einfuhr abhängig, denn in dieser Lage, die man glücklich preist, befinden sich alle rückständigen Länder, wie China u. s. w. und bei uns ist diese große Bilanz auch kein Zeichen von Gebelien.

In seiner Baltimore Rede spricht der Präsident vom auswärtigen Handel, der sein Lieblings-Thema ist. Aber er scheint sehr wenig vom Wesen eines solchen Handels zu wissen.

Zu den Hoffnungen, mit welchen die Alliierten sich tragen, gehört auch ein Volksaufbruch in Deutschland gegen den Krieg und zur Ermutigung des alliierten Publikums sind ja auch schon wiederholt solche Auffassungen erdichtet worden.

Das Ende des Krieges.

Die Ansicht der Alliierten ist, daß der Krieg noch ein weiteres Jahr dauern wird. Wie sie darlegen, werden die Kriegsgüsse im Herbst und der Schnee im Winter keine großen Kämpfe gestatten.

Verbündeten Gelegenheit bieten wird, ihre Stellungen noch besser auszubauen, speziell mit Hinsicht auf die Lehren, welche die große Offensive der Alliierten gebracht hat.

Dagegen dürfte es möglich sein, die Linien der Alliierten zu durchbrechen, weil das dies an einer Stelle zu geschehen braucht. An der Ostfront wollen die Deutschen keine weiteren Operationen machen.

Allein zum Kriegsführen gehören nicht bloß Soldaten und Waffen, sondern auch Geld und zwar sehr viel Geld. Uns ist aber nicht verblüffend, wie die Alliierten die Summen herbeischaffen wollen.

Die Presse der Zentralmächte würde eine heilige Pflicht erfüllen, wenn sie die ägyptische Frage ebenso wie auf der Tagesordnung halten würde, als es die Ententepresse so heuchlerisch mit der belgischen Frage tagtäglich zu thun versteht.

Die August-Kämpfe in Belgien.

Die Kämpfe um den Lebergang am Stochod. Die russischen Durchbruchversuche abgewiesen. Der eiserne Widerstand der österreichisch-ungarischen Truppen.

In der letzten Hälfte des Juli haben wir gesehen, wie die ununterbrochenen Kämpfe der Russen nur dem einen Ziele galten, den Lebergang über den Stochod, nördlich der Bahn Stochod-Sarny, vom Osten oder parallel zur Bahnlinie Kowel-Rowno vom Südosten her zu erzwingen.

Ägypten und Belgien.

Am 15. Juli 1840 schlossen England, Oesterreich und Preußen mit der Pforte den ägyptischen Vertrag, der füglich die „magna charta“ Ägyptens genannt werden kann.

Die schwerwiegenden Verwerflichkeiten des Ägypte-Ärmelkanal-Vertrages, als Einbrecher von Ägypten Besitz zu ergreifen. Damals schon war die Rolle Frankreichs die des „bummen Kerls“, der für England Opfer bringt, um später einzufach, oder sicher hinausgeworfen zu werden.

Die Schulden im Betrage von 87 Millionen Pfund, welche der Ägypte-Ärmelkanal-Vertrag, waren zum größten Teile von französischen Geldgebern beigestellt worden. Doch England mußte die Sache so einrichten, daß es bei den Gewaltmaßnahmen zur Sicherheit der Forderungen der englischen und französischen Unterthanen die Oberhand gewann.

England hat seine Hand in die Tasche Ägyptens und Frankreich mußte mit der Rolle des Aufpassers begnügen. Nun brauchte England nur mehr einen Vorwand, um Ägypten mit Waffengewalt zu überfallen.

Der bestbekannte historische berühmte englische Fischer (im Trüben) ist als Fabrikant von Vorwänden für englische Vorherrschaften bekannt.

Allein zum Kriegsführen gehören nicht bloß Soldaten und Waffen, sondern auch Geld und zwar sehr viel Geld. Uns ist aber nicht verblüffend, wie die Alliierten die Summen herbeischaffen wollen.

Die August-Kämpfe in Belgien.

Die Kämpfe um den Lebergang am Stochod. Die russischen Durchbruchversuche abgewiesen. Der eiserne Widerstand der österreichisch-ungarischen Truppen.

In der letzten Hälfte des Juli haben wir gesehen, wie die ununterbrochenen Kämpfe der Russen nur dem einen Ziele galten, den Lebergang über den Stochod, nördlich der Bahn Stochod-Sarny, vom Osten oder parallel zur Bahnlinie Kowel-Rowno vom Südosten her zu erzwingen.

Ägypten und Belgien.

Am 15. Juli 1840 schlossen England, Oesterreich und Preußen mit der Pforte den ägyptischen Vertrag, der füglich die „magna charta“ Ägyptens genannt werden kann.

Wripel, westlich des Nobel-Sees bis zu seinem Quellgebiet, waren klüppelige Tag für Tag schwere Kämpfe im Gange, mit dem allein Ziele des Durchbruchs nach Kowel. An der Stochod-Front nördlich der Bahn nach Sarny waren es besonders drei Abteilungen, die in besonderer Weise die Lebergang über den Fluß zu erzwingen suchten.

Die Schulden im Betrage von 87 Millionen Pfund, welche der Ägypte-Ärmelkanal-Vertrag, waren zum größten Teile von französischen Geldgebern beigestellt worden. Doch England mußte die Sache so einrichten, daß es bei den Gewaltmaßnahmen zur Sicherheit der Forderungen der englischen und französischen Unterthanen die Oberhand gewann.

England hat seine Hand in die Tasche Ägyptens und Frankreich mußte mit der Rolle des Aufpassers begnügen. Nun brauchte England nur mehr einen Vorwand, um Ägypten mit Waffengewalt zu überfallen.

Der bestbekannte historische berühmte englische Fischer (im Trüben) ist als Fabrikant von Vorwänden für englische Vorherrschaften bekannt.

Die August-Kämpfe in Belgien.

Die Kämpfe um den Lebergang am Stochod. Die russischen Durchbruchversuche abgewiesen. Der eiserne Widerstand der österreichisch-ungarischen Truppen.

In der letzten Hälfte des Juli haben wir gesehen, wie die ununterbrochenen Kämpfe der Russen nur dem einen Ziele galten, den Lebergang über den Stochod, nördlich der Bahn Stochod-Sarny, vom Osten oder parallel zur Bahnlinie Kowel-Rowno vom Südosten her zu erzwingen.

Ägypten und Belgien.

Am 15. Juli 1840 schlossen England, Oesterreich und Preußen mit der Pforte den ägyptischen Vertrag, der füglich die „magna charta“ Ägyptens genannt werden kann.

Die schwerwiegenden Verwerflichkeiten des Ägypte-Ärmelkanal-Vertrages, als Einbrecher von Ägypten Besitz zu ergreifen. Damals schon war die Rolle Frankreichs die des „bummen Kerls“, der für England Opfer bringt, um später einzufach, oder sicher hinausgeworfen zu werden.

Die Schulden im Betrage von 87 Millionen Pfund, welche der Ägypte-Ärmelkanal-Vertrag, waren zum größten Teile von französischen Geldgebern beigestellt worden. Doch England mußte die Sache so einrichten, daß es bei den Gewaltmaßnahmen zur Sicherheit der Forderungen der englischen und französischen Unterthanen die Oberhand gewann.

England hat seine Hand in die Tasche Ägyptens und Frankreich mußte mit der Rolle des Aufpassers begnügen. Nun brauchte England nur mehr einen Vorwand, um Ägypten mit Waffengewalt zu überfallen.

Der bestbekannte historische berühmte englische Fischer (im Trüben) ist als Fabrikant von Vorwänden für englische Vorherrschaften bekannt.

Die August-Kämpfe in Belgien.

Die Kämpfe um den Lebergang am Stochod. Die russischen Durchbruchversuche abgewiesen. Der eiserne Widerstand der österreichisch-ungarischen Truppen.

In der letzten Hälfte des Juli haben wir gesehen, wie die ununterbrochenen Kämpfe der Russen nur dem einen Ziele galten, den Lebergang über den Stochod, nördlich der Bahn Stochod-Sarny, vom Osten oder parallel zur Bahnlinie Kowel-Rowno vom Südosten her zu erzwingen.

Ägypten und Belgien.

Am 15. Juli 1840 schlossen England, Oesterreich und Preußen mit der Pforte den ägyptischen Vertrag, der füglich die „magna charta“ Ägyptens genannt werden kann.

wendung wird behördlicher Gemalt aus der Beschlaktion entfernt. Herr Dreyse war außer sich, doch schon im nächsten Augenblick bedachte er, daß das Mißgeschick sich zu einer hübschen Melange auswähnen lasse, und die nächste Nummer seines Blattes trug in ungeheuren Lettern die folgenden Worte an der Stirn: „Ein unerhörtes Ereignis! Der „Petit Parisien“ beschlaghaft! Die Vertreibung der „Journal“! Dazu, noch immer in kolossaler Schrift, die folgende Erklärung: „Unsere Redakteur wurden in den Bahnhöfen aufgeschüttelt oder bei ihrer Ankunft von den Gewandarmen beschlaghaft. Alles das, obwohl wir den Verordnungen der Zensur, sobald sie uns bekannt geworden, förmlich Folge geleistet hatten, trotz der materiellen Schwierigkeiten, die wir dabei in Anbetracht unserer Auflage zu überwinden hatten, die sich geltend auf 2,120,940 Exemplare belief.“

Eine nicht in die nächste Leistung wird von den in Petersburg ansässigen Bürgern der Republik berichtet. Wie man weiß, ist dort, wie in ganz Rußland, der Anti-Alkoholismus stark. Dem Kriege zum Rang eines Staatsgesetzes erhoben worden. Im zweiten Jahresteil ist kein Tropfen Schnaps, in den Großstädten auch kein Wein zu haben, es sei denn auf beschränkter Schleißeigenen, die dem Alkohol zwar den Reiz des Verbots weniger zähle, aber für Personen besserer Klasse auf die Dauer doch nicht recht passend sind. Diesen Umstand haben die Petersburger Franzosen als eine Gelegenheit erfaßt, sich zugleich die begehrteste Donnerschlag der Eingeborenen und einen hübschen Nebenverdienst zu verschaffen. Sie legten dem Minister des Innern dar, daß ein Franzose nicht ohne Alkohol zu existieren vermag und es ihnen daher gestattet sein möge, wenigstens den für ihren Hausbedarf nötigen Wein einzukaufen. Wir vermuthen, daß sie in ihrem Gesuch auch herbeizubringen, wie dringend die Verbündeten Rußlands heutzutage des Saftes der Rebe bedürfen, um ihre Seele vor allzu geistlicher Ermüderung zu bewahren. Der Minister des Innern verweigerte sich zu berechtigter Forderung nicht zu entscheiden. Er ersah dem Stadthauptmann, dem alkoholischen Bedürfnissen der Franzosen lieber nicht in den Weg zu legen. Und so werden auch die übrigen Petersburger fortan wissen, wo Parabel den Wein köhlt. Denn der „Kaisliche Behälter“ der französischen Bürger wird, entsprechend dem Maß der Ermächtigung, dem er abzuholen bestimmt ist, gewiß antworten, um für genügenden Entgelt auch die Unterthanen des Jaren zu erkaufen.

New Yorks Straßenbahn - Verlehn. Laut dem jetzt vorliegenden Jahresbericht der Interborough Rapid Transit Co. hat dieselbe in den mit Juni beendeten zwölf Monaten auf den Good- und Tiefbahnen 683 Millionen Personen befördert, je nachdem, als die Bevölkerung der Ver. Staaten und eine Zunahme um 36 Millionen, oder 6,62% gegen letztes Jahr. Die Einnahmen der Gesellschaft betragen \$35,891,528, um \$2,457,785 oder 7,35% mehr und verbleiben schließlich für Dividenden \$8,892,014, wovon Zinsschulden von \$7,000,000, oder 20%, bezahlt wurden.

Panzer - Automobile. Das Panzer - Automobile ist keineswegs eine Erfindung der Engländer wie jetzt behauptet wird, und die langatmigen Berichte, die wir in diesen Tagen über die furchtbare Wirkung dieser Kriegsfahrzeuge und über den Schrecken, den sie den Deutschen eingebracht haben, lesen konnten, sind dem Gehirn eines phantasiebegabten Berichterstatters der Alliierten-Presse entlehnt. Es wurden lange vor dem Kriege bereits Panzer-Automobile in der deutschen Armee eingeführt und zwar solche, die ein leichtes Feldgeschütz, wie auch solche, die ein Maschinengewehr tragen. Die Geschütze sind auf einer Plattform aufgestellt und haben vorn und an beiden Seiten ein Schutzgitter aus Stahl von 5 Millimeter Stärke, was gegen Infanteriefeuer und Schrapnellgeschosse Schutz gewährt. Die Verwendbarkeit dieser Automobile ist indessen eine sehr beschränkte und haben sich nur unter wenigen, ganz bestimmten Umständen als wirksam erwiesen. Gegen Artilleriefeuer gewöhnen sie überhaupt keinen Schutz und irgend eine, wenn auch nur geringfügige Beschädigung des Motors macht sie sofort unbrauchbar. Bei dem Einmarsch in Belgien führten die deutschen Armeen eine ganze Anzahl dieser Motorfahrzeuge mit sich, auch die österreichisch - ungarische Armee ist ziemlich reichlich damit versehen. Es haben sehr starke Motoren, welche sehr gute Leistungsfähigkeit in unebenen Geländen nicht über die der gewöhnlichen Automobile hinaus und man kann mit ihnen weder über „Graben“ legen, noch kommen sie im weichen oder schlammigen Boden überhaupt vorwärts. Sie werden deshalb in der deutschen Armee in nur ganz beschränktem Maße noch verwendet, da sie sich in den meisten Fällen nicht als praktisch und zuverlässig bewährt haben.

Profittlichkeit der Franzosen. Man schreibt: Daß die französische Profittlichkeit ihre Rede nie verliert, beweisen die folgende Fälle: Der Besitzer des „Petit Parisien“, Herr Jean Dupuy, ist Präsident des Pariser Presse-Syndikats. Diese Doppelfunktion war für ihn ein Grund, sich um die vielbesagten Lebergänge der Zensur nicht zu kümmern. Denn, sagte er sich mit Recht, je mehr den minder jahren Wätern das Dehnen erschwert wird, desto größer ist der Nutzen für den launisch-muntern „Petit Parisien“. Jeder Vater, dem eine von der Zensur beimgeladene Zeitung verweigert oder gar gänzlich vorenthalten wird, kommt als ein neuer Vater für den „Petit Parisien“ in Betracht. So sagte sich Herr Dupuy, und nach dem Zensur nie ein taubes Wort zu hören. Da geschah es dieser Tage, daß in „Petit Parisien“ aus Versehen eine Note des montenegrinischen Kronluts erschien, deren Veröffentlichung der Zensur verboten war. Der unbedachtliche Journalist bemerkte sich kein Augenblick, die ganze Auflage des „Petit Parisien“ wurde mit An-